



Wertmaßstäben zuwiderlief.

Aus diesen Gründen halte ich es auch als Prädikant für wenig klug, die dämonischen Mächte als bloßen Aberglauben abzutun, der in unserer modernen Welt überholt ist. Gehen wir doch einmal den Spuren nach, wo Menschen von Engeln, Teufeln oder Dämonen erzählt haben.

Zunächst nehmen wir uns den Predigttext vor:

Lukas erzählt hier vom Alltag im Leben Jesu. Erstaunlich genug: Dämonenaustreibungen gehören dazu, und zwar als Kennzeichen des beginnenden Gottesreiches! Der Evangelist teilt dabei die damalige Auffassung, dass Behinderte und unheilbar Kranke von bösen Mächten besessen waren. Diese Vorstellung können wir heute nicht mehr teilen. Hier bleibt Lukas ein Kind seiner Zeit. Alle unerklärlichen Krankheiten galten damals als die Folge von bösen Mächten.

Doch wichtiger ist, was Jesus macht. Er macht die Kranken gesund: Blinde sehend, Stumme sprechend und Lahme gehend. Und zwar dadurch, dass er sie von den bösen Mächten befreit. Die göttlich heilende Kraft wird also der widergöttlichen, den Menschen zerstörenden Macht gegenübergestellt.

Auch heute im aufgeklärten Zeitalter ringen diese beiden Mächte um den Menschen. Doch was sind die widergöttlichen, den Menschen zerstörenden Mächte, die heute von uns Besitz ergreifen? Heute sind es nicht mehr die sichtbaren Gestalten des Bösen, sondern die vielen namenlosen Mächte, die uns ergreifen: Geld, Macht, Anerkennung, Internet, Handys und unsere Gier danach, alles haben zu wollen. Und all das, liebe Gemeinde, ist ja noch viel tückischer als alle realen Dämonen und Teufel. Tückischer deshalb, weil uns dazu konkrete Bilder fehlen, vor denen wir uns fürchten könnten. Den Satan, die Dämonen und bösen Geister, das alles kann ich mir vorstellen, und sei es nur auf alten Gemälden. Bei ihnen weiß ich woran ich bin. Aber die vielen unsichtbaren Mächte, von denen wir heute besessen sind, die werden selten als solche, den Menschen zerstörende erkannt.

Ein paar Beispiele: Mehr Menschen als sie zugeben leiden doch immer wieder darunter, dass sie besessen und beherrscht werden; wie sie in ihren Gedanken, Gefühlen und Ideen gefesselt sind; wie von ihnen Besitz ergriffen wird, und sie sich immer mehr in Abhängigkeiten verstricken. Die Dämonen heißen hier: fremde Erwartungen, aufgezwungene Rollen, falsche Gefühle. Die moderne Welt als voll von Zwang mit wenig Raum für eigene Freiheit; unsichtbare Fesseln, die uns blind, stumm und gelähmt machen.

Und oftmals werden wir selbst zu Dämonen, wenn wir versuchen, von anderen Menschen Besitz zu

ergreifen. Aus Kalkül, Eifersucht oder Leidenschaft. Dinge, die wiederum Macht über uns haben. Ein wahrhaft teuflischer Kreislauf.

Wie in unserem Predigttext macht das krank. Immer neue Erkrankungen breiten sich aus; besonders in unserer aufgeklärten Zeit: Persönlichkeitskrisen, Depressionen, Alkohol. Der tiefe Zweifel des Menschen an sich selber, das ist kein Luxusproblem der oberen Zehntausend, sondern es betrifft uns quer durch alle Bevölkerungsschichten: Lehrlinge, Manager, Schüler, Hausfrauen, und, und, und. Depressiv – antriebslos – wie gelähmt, wobei wir wieder beim Predigttext wären.

Die neue Zeit, die Jesus ausgerufen hat, beinhaltet die Befreiung aller Menschen von ihren Dämonen. Doch dies ist ganz offensichtlich noch nicht eingetreten. Und solange das so ist, solange werden wir das Böse bekämpfen müssen. Jesus fordert uns in seiner Nachfolge dazu auf, uns selbst gegen das Böse zu stellen, dass auch wir mit dem Finger Gottes unsere Teufel austreiben. Vor allem aber haben wir uns selbst zu fragen, wo wir den Dämonen Zugeständnisse gemacht haben, wo wir ihnen heute Reverenz erweisen, statt sie beim Namen zu nennen und sie als solche zu entlarven. Nein, wir dürfen die Besessenheit unserer Zeit nicht so einfach hinnehmen.

Max Frisch hat einmal das verhängnisvolle Fehlurteil beschrieben, als könnten wir die Dämonen dadurch besiegen, wenn wir uns mit ihnen arrangieren. Vielleicht kennen Sie sein Stück "**Herr Biedermann und die Brandstifter**". Darin lädt der etwas naive Herr Biedermann bewusst die Brandstifter in sein Haus ein in der Hoffnung, sie würden sich durch seine Anbiederung umstimmen lassen. Doch schnell steht seine Bude in Flammen. Wer immer nur verständnisvoll das Böse und die Gewalt verharmlost, wer immer nur nach Entschuldigungen sucht wie: psychische Überforderung, soziale Benachteiligung, schwierige Kindheit, der macht sich wie Herr Biedermann zum Assistenten der Brandstifter.

Jesus beschwichtigt nicht die Stummheit der Stummen, und deshalb dürfen wir auch das Böse, das uns umgibt, nicht beschwichtigen. Das Neue Testament ist an dieser Stelle nicht zimperlich im Gebrauch einer militärischen Sprache. Und wenn wir wissen wollen, was wir tun sollen, dürfen wir auch nicht zimperlich sein im Umgang mit dem Bösen. Der erste Schritt dabei ist, bei uns selber anzufangen. Zu erkennen, welche Dämonen wir in uns tragen, was uns gefangen hält, wovon wir besessen sind, was uns stumm gemacht hat. Der Finger Gottes ist immer noch gegenwärtig und er ist stark genug, das Böse zu überwinden. Und dann wird es sein, wie Heilungen bei Jesus zu enden pflegen:

*Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme, und das Volk wunderte sich.*

*Du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil! Psalm 27,9*

***Und der Friede Gottes der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus unserm Herrn.***

Amen